

Geldspiel: Verhalten und Problematik in der Schweiz 2022

Zusammenfassung

Ziel der Studie: Primäres Ziel der Auswertungen war, das Geldspielverhalten und Probleme im Zusammenhang mit Geldspiel in der Schweizer Bevölkerung auf Grundlage einer repräsentativen Befragung aus dem Jahr 2022 zu untersuchen. Die Schätzung der Lebenszeit- und 12-Monatsprävalenz des Geldspielverhaltens sowie des risikoreichen und pathologischen Spielens in Anlehnung an die Kriterien der fünften Ausgabe des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorder (DSM-5) war hierbei von besonderem Interesse. Zudem wurden, sofern möglich und sinnvoll, Vergleiche mit früheren Erhebungen aus der Schweiz, insbesondere der Schweizerischen Gesundheitsbefragung SGB 2017 sowie mit internationalen Studien angestellt.

Methodik: Daten der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) 2022 wurden ausgewertet. Hierbei handelt es sich um eine repräsentative Bevölkerungsbefragung aller Personen ab 15 Jahren, die in privaten Haushalten leben. Insgesamt 19'137 Personen haben den schriftlichen Fragebogen ausgefüllt, der auch die Fragen zum Geldspiel beinhaltete. Die Analysen bezogen sich in der Regel auf 18'345 Personen, die alle relevanten Fragen zum risikoreichen / pathologischen Geldspielverhalten beantwortet haben. Für den Vergleich mit früheren Erhebungen wurden Berichte und Daten der früheren SGBs berücksichtigt. Für den internationalen Vergleich wurden publizierte Studien der letzten fünf Jahre aus europäischen Ländern herangezogen.

Resultate: Von den 18'345 Befragungsteilnehmenden haben 63.7% angegeben, jemals in ihrem Leben an einem Geldspiel teilgenommen zu haben (siehe Abbildung 1 im Vergleich zu früher), 44.5% haben angegeben, in den letzten 12 Monaten gespielt zu haben. Die 12-Monatsprävalenz fiel bei Schweizer Lotterien am höchsten aus (39.4%), gefolgt von anderen Geldspielen wie Tombola oder private Spiele (7.0%), Tischspielen (6.2%) bzw. Automaten / Slot Maschinen (4.5%) in Schweizer Casinos, Schweizer Sportwetten (4.1%), Spielhallen/Casinos im Ausland (2.7%), Onlinespielen von Schweizer Casinos (2.0%) und Geldspielen bei internationalen Onlineanbietern (0.8%). Ein Vergleich mit 2017 ist in Abbildung 2 zu finden. Der Anteil an häufig Spielenden (mindestens einmal pro Monat) beträgt über alle Spiele hinweg 14.5% und war besonders häufig bei Spielenden der Schweizer Lotterien (13.2% häufig Spielende vs. höchstens 1.3% bei den anderen Spielformen). Die meisten

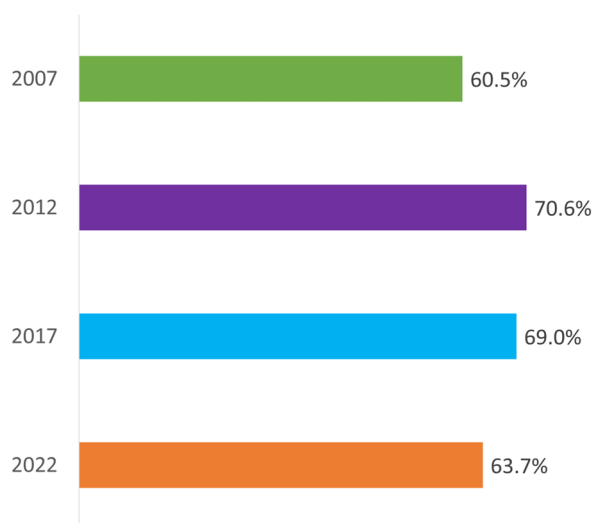


Abbildung 1. Lebenszeitprävalenz des Geldspiel der letzten vier Erhebungen.

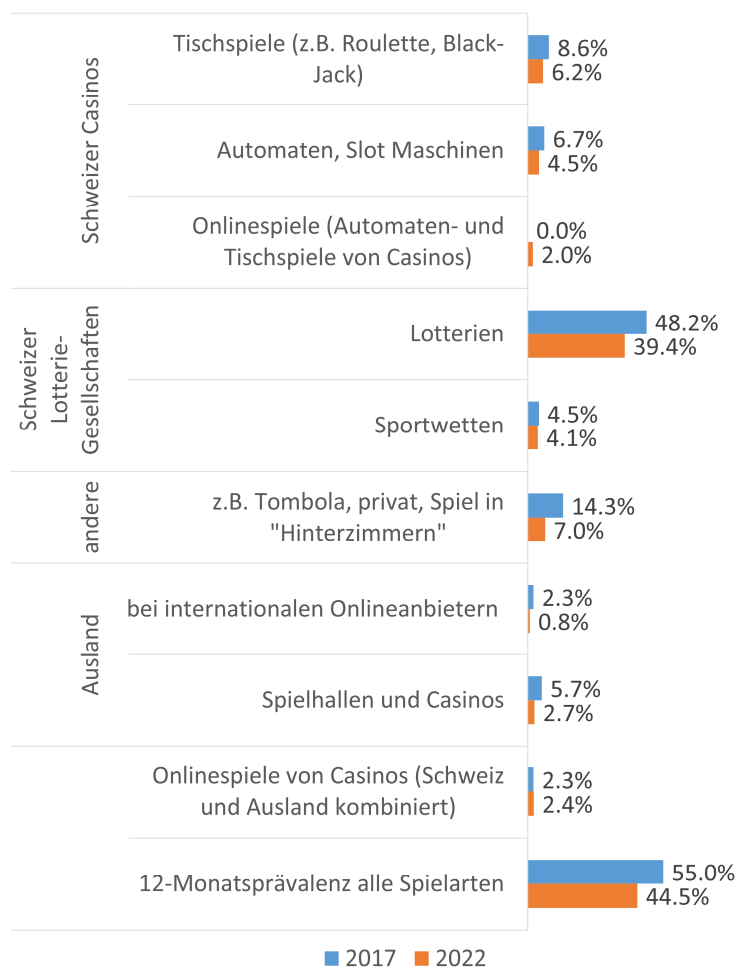


Abbildung 2. Vergleich der 12-Monatsprävalenz zwischen 2017 und 2022 für einzelne Spielformen.

Spielenden investierten in den letzten 12 Monaten nur kleinere Geldbeträge. So gaben 47.8% an, weniger als 10 Franken pro Monat aufgewendet zu haben und 37.0% zwischen 10 und 99 Franken. Lediglich ein kleiner Anteil der Befragten berichtete aufgrund des Spielens über Probleme bei der Arbeit oder in der Beziehung zu Familienmitgliedern oder Freunden (0.5% lebenszeitlich; 0.3% in den letzten 12 Monaten).

In Anlehnung an die Kriterien des DSM-5 liegt die geschätzte Lebenszeitprävalenz risikoreichen Geldspielverhaltens bei 5.8%, die Prävalenz pathologischen Geldspielverhaltens bei 0.8%. In Bezug auf die letzten 12 Monate liegt die geschätzte Prävalenz für risikoreiches

Geldspielverhalten bei 3.8%, für pathologisches Geldspielverhalten bei 0.5%. In Abbildung 3 werden die Lebenszeitprävalenzen mit 2017 verglichen.

Risikoreiches oder pathologisches Geldspielverhalten trat bei Männern, Personen mit einem tieferen Bildungsniveau, Teilnehmenden aus der französischsprachigen Schweiz, täglich Rauchenden, risikoreich Alkoholkonsumierenden, Personen mit geringerer Kontrollüberzeugung und sozialer Unterstützung gehäuft auf. Zudem waren häufig Spielende sowie Personen, die monatlich grössere Geldbeträge für das Geldspiel einsetzen, öfters der Gruppe mit risikoreichem bzw. pathologischem Geldspielverhalten zuzuordnen. Des Weiteren zeigte sich insbesondere eine hohe Rate an risikoreichem bzw. pa-

thologischem Geldspielverhalten bei Onlinespielen von Schweizer Casinos (37.6%), bei Onlinespielen von internationalen Anbietern (35.2%), bei Automaten, Slot Maschinen von Schweizer Casinos (23.2%) und bei Sportwetten von Schweizer Lotteriegesellschaften (21.6%). Ein Vergleich mit früheren SGB-Erhebungen war am ehesten mit der Befragung von 2017 möglich, da die SGB 2022 und 2017 methodisch ähnlich waren, z.B. in Bezug auf die Fragestellungen und Filterführung. Die 12-Monatsprävalenz für das Geldspiel fiel im Jahr 2022 mit 44.5% tiefer aus als im Jahr 2017 (55.0%), ebenso der Anteil an häufig Spielenden in den letzten 12 Monaten (2022: 14.5%; 2017: 16.4%). Die Prävalenz der gesamthaft

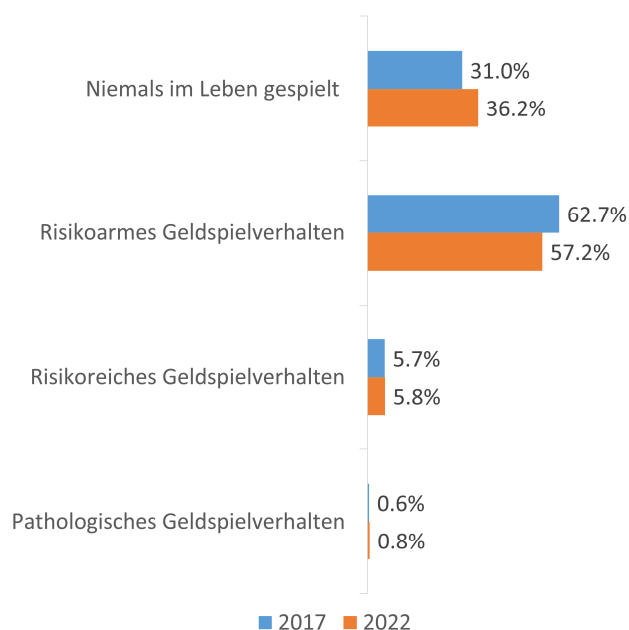


Abbildung 3. Vergleich der Lebenszeitprävalenz zwischen 2017 und 2022 für risikoreiches und pathologisches Geldspielverhalten.

Online-Spielenden (nationale und internationale Anbieter) hat sich im Vergleich zu 2017 (2.3%) nur unwesentlich erhöht (2022: 2.4%). Die Lebenszeitprävalenz risikoreichen (2022: 5.8%, 2017: 5.7%) und pathologischen (2022: 0.8%, 2017: 0.6%) Geldspielverhalten in Anlehnung an die DSM-5 Kriterien blieb zwischen 2017 und 2022 weitgehend unverändert. Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern liegt die 12-Monatsprävalenz risikoreichen und pathologischen Geldspielverhaltens in der Schweiz im mittleren bis tiefen Bereich.

Fazit: Geldspiele sind in der Schweiz weit verbreitet. Etwa 6 von 10 Personen haben mindestens einmal im Leben gespielt, knapp die Hälfte der Befragten in den letzten 12 Monaten. Allerdings spielt nur jede siebte Person mindestens einmal im Monat und es wird überwiegend um kleine Geldbeträge gespielt. Auf Grundlage der vorliegenden Daten kann in Bezug auf die Schweiz nur begrenzt eine Aussage über eine Änderung der Problemlast durch Geldspiel seit der letzten Erhebung

2017 getroffen werden. Die nahezu unveränderte Lebenszeitprävalenz des risikoreichen / pathologischen Geldspielverhaltens deutet auf eine ähnlich hohe Problemlast wie im Jahr 2017 hin. Die 12-Monatsprävalenz kann man hingegen nicht mit 2017 vergleichen. Dies aufgrund methodischen Einschränkungen und der Unklarheit, wie viel auf die Covid-19-bedingten Besonderheiten im Erhebungszeitraum zurückzuführen ist.

Auch der internationale Vergleich der Prävalenz risikoreichen und pathologischen Geldspielverhaltens 2022 ist einerseits aufgrund der verschiedenen Erhebungsin-

strumente, andererseits aufgrund der verschiedenen Erhebungsjahre (vor, während, nach Corona-Pandemie) und den damit verbundenen länderspezifischen Einschränkungen infolge der Pandemie, beim aktuellen Bericht besonders schwierig.

Eine zeitnahe nationale Repräsentativerhebung scheint erforderlich, um einen möglichen Anstieg risikoreichen Geldspiels infolge der Liberalisierung des Online-Geldspielmarktes und nach dem Ende der Corona-bedingten Einschränkungen rechtzeitig zu erkennen.

Zürich, im Oktober 2024

Andreas Wenger, Severin Haug
Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF)